

„Fastelovend em Blot – he und am Zuckerhot“

Bewohner der Lebenshilfe-Volkhoven im Kölner Karneval / Veranstaltung am 9. Februar

Kölle alaaf! Ich bin schon so aufgeregt, wenn ich an Karneval denke“, freut sich Renate Maurer. So oder so ähnlich ergeht es auch vielen anderen der 24 Bewohner der Wohnstätte der Lebenshilfe NRW mit jedem Tag, an dem die Karnevalstage näher rücken.

Denn die Bewohner der Wohnstätte für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe NRW in Köln-Volkhoven sind auch in diesem Jahr wieder im Karnevalsfieber – getreu dem diesjährigen Motto des Rosenmontagszuges: „Fastelovend em Blot – he und am Zuckerhot.“

Köln und Rio de Janeiro sind 9574,54 Kilometer voneinander entfernt. Und doch sind sich die Menschen der beiden Städte mit ihren Kulturen ganz, ganz nah. Denn wenn et Trömmelche in Kölle und die Samba-Trommeln in Rio anstimmen, sind die Jecken nicht zu halten – denn sie haben „Fastelovend em Blot – he und am Zuckerhot“! Der Karneval ist in Köln und in Rio de Janeiro gleichermaßen ein besonderes Kulturgut mit gewachsenen Traditionen. Hier wie da nimmt der Karneval in den Herzen der Menschen eine elementare Rolle ein. Das ganze Jahr über werden Kostüme genäht, die Session gestaltet, bestimmt die Karnevalsmusik den Takt des Lebens in der fünften Jahreszeit. Es zählt zur Tradition im Kölner Karneval, das Sessionsmotto regelrecht zu leben: Es spiegelt sich beispielsweise wider



Die Bewohner der Wohnstätte der Lebenshilfe NRW in Köln-Volkhoven hatten viel Spaß in ihren schillernden Kostümen, allen voran Jürgen Dorschler und Thomas Röder (großes Bild). Fotos (3): Lebenshilfe NRW

in Liedern, Kostümen, Saaldekorationen, Mottofeiern und vielem mehr.

So auch bei den Bewohnern der Lebenshilfe NRW. Sie nutzen die bunte Vielfalt der zahlreichen karnevalistischen Ereignisse. Ein großer Teil der 24 Lebenshilfe-Bewohner nimmt unter anderem an einer Karnevalssitzung, der Zentren für Senioren und Behinderten der Stadt Köln (SBK), Riehl, teil. Hier wird den Besuchern jedes Jahr ein abwechs-

lungsreiches Programm zum Mitsingen, Mitklatschen und Mitfeiern geboten.

Als absoluter Höhepunkt der Karnevalstage sind die Bewohner seit vielen Jahren am Karnevalssamstag ein fester Bestandteil des Karnevalszuges der Pfarrei Christ König im Stadtteil Longerich. Als Laufgruppe werfen die kostümierten Bewohner eine große Menge gespendeter Kamelle unter die Zuschauer des Karnevalszuges. All diese Veranstaltungen

gen und Ereignisse tragen mit zu einer gelebten und gelungenen Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den karnevalistischen Alltag bei. Die Bewohner der Lebenshilfe NRW – Wohnstätte Franz Goebbels in Köln-Volkhoven würden sich freuen, auch Sie am 9. Februar 2013 am Straßenrand mit einem „Strüßche“ beglücken zu dürfen und wünschen allen Lesern schöne Karnevalstage „mit einem dreifach Kölle alaaf“! (ft)

„Die Wohnstätte als aktives Stadtteilmitglied!“

Torben Beimann leitet seit Januar 2010 die Wohnstätte der Lebenshilfe NRW in Köln-Volkhoven

Lebenshilfe journal: Wie kann die Einrichtung eine Bereicherung für den Kölner Norden darstellen?

Torben Beimann: Die Wohnstätte Haus Lebenshilfe – Franz Goebbels befindet sich in einem Wohngebiet im Kölner Norden. Die Wohnstätte wurde im November 1999 bezugsfertig und bietet 24 Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung ein zu Hause. Da viele der hier lebenden Menschen in Köln geboren und in den nördlichen Stadtteilen aufgewachsen sind, ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass wir uns in unserem Stadtteil engagieren und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. In den 13 Jahren in denen die Wohnstätte nun besteht, legen wir großen Wert darauf, in der unmittelbaren Nachbarschaft für ein gutes Miteinander zu werben und evtl. Barrieren abzubauen. In der

Vergangenheit haben wir deshalb an Stadtteilstellen und Gemeindefesten mitgewirkt und diese mit den „Bewohnern“ besucht. Indem wir uns in das Leben in den nördlichen Stadtteilen integrieren, bietet sich die Möglichkeit, mit Nachbarn und Menschen ohne Behinderung ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen.

Lebenshilfe journal: Welche Ziele setzen Sie sich für die Wohnstätte?

Torben Beimann: Im Rahmen von Inklusion wünschen wir uns, dass Menschen mit und ohne Behinderung Möglichkeiten haben sich kennenzulernen. Durch die Teil-



Torben Beimann

nahme an Basaren, Gemeindefesten und dem Highlight, der Teilnahme am Pfarrzug in Longerich zu Karneval, möchten wir auch in Zukunft ein aktives Gemeindeglied in Köln-Volkhoven und den nördlichen Stadtteilen sein. Der Beirat der Wohnstätte engagiert sich zudem für die Errichtung eines Zebrastreifens vor

dem Aldi. Dabei unterstützen wir den Beirat.

Lebenshilfe journal: Wie kamen Sie dazu, sich für Menschen mit geistiger Behinderung zu engagieren?

Torben Beimann: Über Praktika während der Berufswahl hatte ich die Möglichkeit, mit Menschen mit Behinderung in Kontakt zu kommen und habe sehr positive Erfahrungen machen können. Schnell war mir klar, dass ich mich in diesem Bereich engagieren möchte und aus diesem Grund habe ich eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und ein Studium zum Sozialpädagogen absolviert. Mein persönliches Ziel ist es, die Menschen mit einer Behinderung dahingehend zu unterstützen, für ihre eigenen Rechte eintreten zu können und die eigenen Stärken nutzbar zu machen.

INHALT

■ Köln

Sie ist Lebenshilfe-NRW-Botschafterin und Bobby-Preisträgerin: ARD-Wettermoderatorin Claudia Kleinert im Interview auf

►► Seite 2

■ Köln



Der Mann ist Kult und seine Sendung „Zimmer frei!“ im WDR-Fernsehen ist es auch. Aber wie ist Multitalent Götz Alsmann privat? Lesen Sie mehr auf

►► Seite 3

Öffnungszeiten

CityCenter Chorweiler:
Montag bis Samstag, 9.30–20 Uhr

Stadthaus Chorweiler:
Montag bis Freitag, 8–12 Uhr,
sowie nach besonderer Terminvereinbarung: (02 21) 22 10

Wochenmarkt:
Chorweiler, Liverpooler Platz
Donnerstag 7–13 Uhr
Samstag 7–14.30 Uhr
Longerich, Gartenstadt-Nord
Donnerstag & Samstag jeweils
7–13 Uhr
Heimersdorf, Haselnusshof:
Mittwoch und Samstag

Schwimmbad Chorweiler:
Montag: 6.30–8 Uhr/16–21.30 Uhr
Dienstag: 6.30–21.30 Uhr
Mittwoch: 6.30–21.30 Uhr
Donnerstag: 6.30–8 Uhr
Freitag: 6.30–16.30 Uhr
Samstag: 8–16.30 Uhr
Sonntag: 8–16.30 Uhr

Notfallpraxis des Kölner Nordens:
Florenzer Straße 84, 50354 Hürth,
Telefon: (02 21) 7 00 66 12

IHR KONTAKT VOR ORT

Falk Terlinden

Telefon: (02 21) 7 91 04 10

E-Mail: tln@lebenshilfe-nrw.de

IMPRESSUM SEITE 1

■ **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnverbund NRW gemeinn. GmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (02 21) 7 91 04 10, stu@lebenshilfenrw.de

■ **Redaktion:** Torben Beimann

■ **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer, Monika Oncken, Geschäftsführerin

■ **Teilaufgabe:** 11 500 Exemplare

Anzeigen



Haus Hammerstein

www.haus-hammerstein.de

Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!
Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.

- Hotel • Café/ Bistro • Sonnenterrasse • Tagungsräume
- Wellnessbereich • Fitness- und Entspannungskurse
- barrierefreier Bootssteg • Abendprogramme • Events

Eine soziale Einrichtung der
Lebenshilfe
Nordrhein-Westfalen



Suchen Sie einen guten Werbeplatz, dann rufen Sie uns an:

Kontakt:
Torben Beimann
Telefon: (02 21) 7 91 04 10



Bobby 2012 an Claudia Kleinert

Lebenshilfe NRW-Botschafterin wurde im Dezember 2012 mit dem Medienpreis der Bundesvereinigung Lebenshilfe ausgezeichnet

Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert mit dem BOBBY 2012 ausgezeichnet: Der Medienpreis BOBBY der Bundesvereinigung Lebenshilfe wurde am 6. Dezember 2012 der TV-Moderatorin Claudia Kleinert in Köln verliehen. Die 42-jährige Rheinländerin präsentiert seit vielen Jahren das Wetter im Fernsehen und ist dadurch einem Millionen-Publikum bekannt. Seit 2008 engagiert sie sich als Botschafterin der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen.

„Sie sind ohne Mitleid, aber voller Natürlichkeit und Respekt gegenüber Menschen mit Behinderung“, sagte Robert Antretter, Ehrenvorsitzender der Lebenshilfe, bei der Preisverleihung im KölnSKY hoch über den Dächern der Dom-Stadt. Gemeinsam mit der neuen Lebenshilfe-Bundesvorsitzenden Ulla Schmidt MdB und Bundesministerin a. D., überreichte er Claudia Kleinert den BOBBY 2012. Begleitet wurde Claudia Kleinert von ihrem behinderten Bruder Stephan. Wie er sein Leben selbstbewusst meistert, beeindruckt die Schwester sehr. Davon berichtet sie immer wieder in den Medien: bei Bettina Böttinger, Reinhold Beckmann, Markus Lanz oder Maybrit Illner.

Engagement für die Lebenshilfe NRW

„Was wirklich zählt im Leben, habe ich von meinem Bruder gelernt. Er ist immer für mich da, wenn es



Die Preisträgerin Claudia Kleinert (Mitte) mit der Bundesvorsitzenden der Lebenshilfe Ulla Schmidt, dem Ehrenvorsitzenden Robert Antretter und dem Namensgeber des Lebenshilfe-Medienpreises, Bobby Brederlow. Foto: Michael Bause

mir nicht gut geht“, betonte die BOBBY-Preisträgerin in ihren Dankworten. Das Engagement für die Lebenshilfe ist für Claudia Kleinert ganz selbstverständlich. „Es gibt keinen Grund für Mitleid. Dort gehöre ich einer Gemeinschaft an, für die es nicht wichtig ist, dass ich ‚die aus dem Fernsehen‘ bin.“ „Mit dem BOBBY, benannt nach

Bobby Brederlow, einem Schauspieler mit Down-Syndrom, würdigen wir seit 1999 vorbildliches Engagement für Menschen mit Behinderung, das geeignet ist, aufzuklären und Vorurteile abzubauen“, so die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt. Der Lebenshilfe-Preis wurde zum 13. Mal verliehen; er ist nicht mit einem Preisgeld verbunden. Bisher

wurden mit der Bobby Brederlow nachempfundenen Bronze-Skulptur unter anderen Günther Jauch, Alfred Biolek und Guido Horn ausgezeichnet.

Bekannte Persönlichkeiten

Zuletzt bekam den Preis Willi Lemke, Urgestein des Fußball-Bun-

desligisten Werder Bremen und Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden. Unterstützt wird der Medienpreis der Lebenshilfe auch in diesem Jahr von der Versicherung im Raum der Kirchen: Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge. (Quelle: Pressemitteilung Bundesvereinigung Lebenshilfe, 6. 12. 2012)

„Dauerhafte Begleitung und Entlastung für die ganze Familie“

Der Deutsche Kinderhospizverein unterstützt Familien ab der Diagnose

Einfach nur da sein. Als Ansprechpartner für die Familien zur Verfügung stehen, ohne die Absicht behandeln oder therapieren zu wollen. Und zwar nicht nur im Sterbeprozess selbst, sondern ab der Diagnose einer Krankheit, die unheilbar und lebensverkürzend ist. Diese umfangreiche Arbeit hat sich der Deutsche Kinderhospizverein e. V. in Olpe zur Aufgabe gemacht.

„Die Kinder werden aufgrund der Krankheit frühzeitig sterben und diese Erkrankung geht meist mit einer Behinderung im Verlauf der Krankheit einher. Deshalb geht es uns darum, die Familien dauerhaft zu unterstützen und für sie da zu sein“, sagt Martin Gierse, Geschäftsführer des Deutschen Kinderhospizvereins e. V. Ein Selbsthilfeferein, der 1990 von sechs betroffenen Familien gegründet wurde. Entgegen eines weitverbreiteten Verständnisses in der Gesellschaft, der Verein sei dafür da, Kinder in einem Hospiz beim Sterben zu begleiten: „Es ist vielmehr so, dass wir die gesamte Familie auf ihrem Lebensweg begleiten. Im Leben, im Sterben und über den Tod des Kindes hinaus.

Kostenlose Unterstützung

Die ehrenamtlichen Begleiter hören zu, haben keine guten Ratschläge parat und treffen keine Entscheidungen über den Kopf der Kinder und der Eltern hinweg“, so der 34-jährige Diplom-Betriebswirt. Es entstehe ein Netzwerk vor Ort, in das teilweise



Martin Gierse mit einem Seelenbrett. Foto: Weiße

auch die Lebenshilfe eingebunden sei. Die etwa 600 ehrenamtlichen Mitarbeiter der bundesweit 20 ambulanten Kinderhospizdienste bieten praxisnahe Unterstützung. Martin Gierse: „Wir sind kein Dienstleister, der einmal im Jahr über den Tod spricht, sondern stellen uns dauerhaft und solidarisch

an die Seite der betroffenen Familien und begleiten das erkrankte Kind im Leben und im Sterben.“ Dabei richten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes. Für die Familien ist diese Form der Begleitung kostenlos. Die Unterstützung richtet sich individuell nach dem, was gebraucht wird.

Ansprechpartner für Familien ist Hubertus Sieler unter Telefon (0 27 61) 9 41 29 26

Die Deutsche Kinderhospiz-Akademie bietet mehr als 50 Seminare für Betroffene, Ehrenamtliche und Interessierte an. Im Programm gibt es beispielsweise Väter- und Mütterbegegnungen, Ferienbegegnung für Kinder mit lebensverkürzender Erkrankung, an denen auch schwerstmehrfach behinderte Kinder teilnehmen können, sowie Familienseminare. Infos unter www.deutscher-kinderhospizverein.de



Familien können an zahlreichen Seminaren mit ihren erkrankten Kindern teilnehmen. Foto: Deutscher Kinderhospizverein

„Selbstverständlicher Umgang miteinander“

Interview mit Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert

Lebenshilfe journal: Sie haben diese Auszeichnung für Ihre Aktivitäten und Ihr Engagement als Botschafterin der Lebenshilfe NRW erhalten. Was möchten Sie den Menschen als Botschafterin mit auf den Weg geben?

Claudia Kleinert: Ich hoffe, dass Inklusion und das Miteinander zukünftig viel mehr gelebt wird. Ich wünsche mir, dass es irgendwann nicht mehr nötig sein wird, dass ich als Botschafterin auf Galas und Veranstaltungen Werbung machen muss, um diese Normalität und Anerkennung für Menschen mit Behinderung zu erreichen. Sie sollten genauso respektiert werden wie alle anderen Menschen. Das Ziel ist erst dann erreicht, wenn der Umgang miteinander selbstverständlich wird.

Lebenshilfe journal: Sind für 2013 bereits Projekte geplant, über die Sie jetzt schon sprechen können?

Claudia Kleinert: Nein, noch nichts Konkretes. Sehr wahrscheinlich werde ich zu zwei Feiern oder Jubiläen der Lebenshilfe eingeladen und werde wieder am Drachentbootrennen teilnehmen, das die Lebenshilfe mitinitiiert. Aber das ist alles noch nicht sicher.

Lebenshilfe journal: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor und was sollte aus Ihrer Sicht zukünftig im Rahmen Ihrer Botschaftertätigkeit angeschoben werden?

Claudia Kleinert: Wichtig finde ich, dass Menschen mit Behinderung Arbeit bekommen, auf dem freien Arbeitsmarkt oder in Werkstätten. Es wäre schön, wenn viel mehr Unternehmen darauf aufmerksam gemacht würden. Denn Menschen mit Behinderung erbringen genauso gute Leistungen. Es ist so wichtig und toll, eine Aufgabe zu haben und die Wertschätzung seiner Leistung zu erfahren. Zudem fördert es die Ge-



Claudia Kleinert Foto: Thomas Rosenthal

meinschaft. Ich würde mir wünschen, dass dieses Thema forciert wird und würde dies gerne unterstützen.

Lebenshilfe journal: Und zum Abschluss noch eine persönliche Frage, Frau Kleinert. Was wünschen Sie sich fürs neue Jahr?

Claudia Kleinert: Dass alle um mich herum gesund bleiben und es mir genauso gut geht wie 2012.





Gemeinsam im Einsatz für die soziale Patenschaft.

Fotos (2): Martina Hoga

Patenschaft mit viel Gewicht

Die Handwerker der Kreishandwerkerschaft Remscheid setzen sich tatkräftig für drei Einrichtungen der Lebenshilfe ein

Von Verena Weiße

Der persönliche Einsatz ist wichtig. Immer wenn es zeitlich möglich ist, sind die Remscheider Handwerker zur Stelle. Dann wird gemalert, gehämmert und renoviert. Drei soziale Patenschaften der besonderen Art ist die Kreishandwerkerschaft Remscheid vor gut einem Jahr eingegangen. Patenkinder sind die Integrative Kindertagesstätte Hagedornweg und Fuchsweg sowie die Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Remscheid.

Initiator der Patenschaft war Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreis-

handwerkerschaft Remscheid und seit April 2011 Botschafter der Lebenshilfe Remscheid. Dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt liegen Kinder besonders am Herzen: „Wir sind eine unbefristete Patenschaft mit diesen drei Einrichtungen eingegangen, weil wir langfristig helfen möchten. Das Besondere daran ist, dass wir sowohl materiell durch ein Spendenkonto als auch durch persönlichen Einsatz aktiv werden.“

Die Lebenshilfe Remscheid freut sich über so viel persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz: „Diese soziale Patenschaft ist generationenübergreifend und nicht anonym,



Botschafter der Lebenshilfe Remscheid, Fred Schulz.

sondern personifiziert und hilft auch den kleinen Menschen mit Behinderung. Durch die finanziellen Spenden können Projekte in den Kitas wie Extraausflüge und Anschaffungen von Geräten fürs Außengelände, umgesetzt werden, die ansonsten kaum zu finanzieren wären“, sagt Geschäftsführer Klaus Schneider begeistert.

Die Handwerker sammeln für die drei Einrichtungen Geld auf einem separaten Spendenkonto, das für Sachspenden eingesetzt wird, beispielsweise zur Anschaffung eines neuen Kriechtunnels. So verzichten die Mitarbeiter beispielsweise auf die Centbeträge ihrer Gehaltszah-

lungen oder setzen eine Weihnachtsspendenaktion um. Und zum anderen durch persönlichen Einsatz: „Vor kurzem hat die Maler- und Lackierer-Innung die Turnhalle in der Kita Hagedornweg saniert, gestrichen und renoviert“, so Fred Schulz weiter. Auch wird der jährlich stattfindende Tag des Handwerks jeweils nacheinander in den Einrichtungen stattfinden. Am 21. September findet das Handwerkerfest in der Integrativen Kita am Hagedornweg statt. Wichtig ist den Handwerkern dabei, dass die Patenschaften persönlich gelebt werden. Fred Schulz: „Wenn uns die Einrichtungen brauchen, sind wir da.“

Katerfrühstück

Fitmacher nach langen Karnevals Nächten

Wenn's mal wieder spät wurde: Das Katerfrühstück ist die Rettung nach einer durchzechten Nacht, denn es liefert genau das, was wir nach etwas zu viel des Guten brauchen: deftige Gerichte, die dafür sorgen, dass die Party nicht allzu folgenreich bleibt. Das Katerfrühstück besteht klassischerweise aus sauren, geräucherten oder eingelegten Fisch-Spezialitäten wie Bismarckhering, Rollmops oder Heringssalat oder auch fetteren Fischarten wie Makrele und Lachs.



Unser Tipp: Sauer eingelegte Rollmopse.

Allen gemein ist, dass sie die Eiweißspeicher im Körper wieder auffüllen und durch ihren salzigen Geschmack ein verstärktes Durstgefühl hervorrufen. Das Katerfrühstück wirkt also indirekt dem durch den Alkoholkonsum hervorgerufenen Flüssigkeitsmangel entgegen – und schmecken tut es auch noch! (www.lecker.de)

Zutaten für die Marinade:

- 1 l Wasser
- 4-5 Esslöffel 10%iger Essig
- Pimentkörner
- Pfefferkörner
- 1 Lorbeerblatt (www.die-infoseiten.de)

Zutaten:

- Salzheringe ganz oder Filets
- mittelscharfer Senf
- Spreewälder saure Gurken
- Zwiebel
- Zahnstocher

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk der Künstler Manuela Wunderlich und Hiltrud Wunsch der Lebenshilfe Mettmann haben sich sieben Fehler eingeschlichen. Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im rechten Bild. Die Lösung finden Sie auf Seite 4.

Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Lebenshilfe journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spielesafari.de



Post von ... Götz Alsmann privat

Seit vielen Jahren moderiert er gemeinsam mit seiner Kollegin Christine Westermann die Sendung „Zimmer frei!“ im WDR-Fernsehen. Die hat mittlerweile Kultstatus. Genau wie das Multitalent Götz Alsmann selbst. Der Moderator aus Münster hat immer einen Spruch auf den Lippen und ist in der Öffentlichkeit nicht nur durch seine Tätigkeit als Fernsehmoderator und Entertainer bekannt. Der Musiker und Musikkenner blickt auch auf eine langjährige Tätigkeit als Hörfunkmoderator, Songschreiber und Sänger zurück. Und, wie ist der 55-Jährige privat? Lesen Sie mehr ...



Götz Alsmann © Jerome Bonnet

1. Meine Hobbys:

Eigentlich sind meine Hobbys und meine Berufe identisch. Aber es gibt trotzdem noch Platz für andere Dinge: Ich sammle leidenschaftlich Keramik aus den 50er-Jahren, antiquarische Ausgaben alter Reisebücher und manches mehr. Gerne gehe ich mit der Familie wandern oder feuere mein Team auf dem Fußballplatz an, den unsterblichen SC Preußen Münster.

2. Mein Lieblingessen:

Da brauche ich nicht lange zu überlegen: Tafelspitz.

3. Mein Traumreiseziel:

Da ich das ganze Jahr auf Tournee oder beim Dreh bin, besteht mein Traumurlaub aus drei Wochen zu Hause ohne einen einzigen Termin.

4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat:

Da löse ich schon mal ganz leicht den Krawattenknoten.

5. Ich bin ... Lebemann oder Sparfuchs?

Beides zu seiner Zeit – das ist die Kunst!

6. Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit:

... einem tiefen Durchatmen!

7. Mein Lebenswunsch/größter Lebenstraum:

Ganz ehrlich: Alle Träume sind wahr geworden!

Infos rund um Götz Alsmann gibt es im Internet unter www.goetz-alsmann.de

Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Können Frauen rechnen?

Immer wieder gibt es Diskussionen und inzwischen Bücher darüber, was Frauen und Männer können oder nicht. Vieles können Menschen aber nicht, weil man es ihnen einfach nicht zutraut – und somit werden sie gehindert oder behindert, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Im 21. Jahrhundert fragt mich doch ein Kollege nett ironisch in einer Konferenz, ob Frauen überhaupt rechnen können, als ich bei einer Abstimmung das Stimmverhältnis zählen will.

Strich durch die Rechnung

Meine Antwort darauf: Wir müssen das Dreifache an Belastungen tragen, um die Hälfte der Anerkennung zu erhalten, mit einem Gehalt, das nur 83 Prozent dem der männlichen Mitarbeiter entspricht. Die Freizeit, die uns dann noch bleibt, beträgt nur ein Zehntel, der Prozess der Auslaugung dagegen beschleunigt sich um den Faktor zwei. Dafür sind dann in den Spitzenpositionen nur ein Prozent Frauen bei einer theoretisch geforderten Frauenquote von 5. Unterm Strich ist der berufliche Kosten-Nutzen-Faktor bei Frauen 4, bei Männern 0,25. Ich weiß nicht, ob die Rechnung wirklich aufgeht, sicher machen uns die Männer einen Strich dadurch.

Weinbau mit Qualität und Herz

Die Lebenshilfe Bad Dürkheim betreibt einen besonderen Weinbaubetrieb / Wolfgang Fräde seit mehr als 25 Jahren dabei



Die Mitarbeiter des Weinbaus der Lebenshilfe Bad Dürkheim (gr. Foto), Wolfgang Fräde (kl. Foto). Fotos (2): Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim

Von Verena Weiße
Ich möchte gar nichts anderes machen. Dieser Job hat mir von Anfang an riesig viel Spaß gemacht. Reben schneiden, anbinden, „alles, was man an Vorarbeit machen muss, um irgendwann Wein ernten zu können“. Wolfgang Fräde ist begeistert von seiner Arbeit.

Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren ist der 47-Jährige im Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim tätig. Anfangs im Weinanbau selbst, seit 2005 im Verkauf. Die persönliche Weinauswahl fällt ihm

schwer: „Ich trinke gerne Riesling. Aber wir haben hier zahlreiche gute Weine. Ich könnte mich nicht entscheiden“, sagt Fräde schwärmerisch. Gemeinsam mit seiner Kollegin Isabell Zeipelt stemmt Fräde den Verkauf, er übernimmt die Beratung, sie die Kasse: „Wir sind ein gutes Team und ergänzen uns super.“

Wolfgang Fräde ist einer von 24 Mitarbeitern mit Behinderung, die für den Weinbau der Lebenshilfe arbeiten und die unter der Anleitung eines erfahrenen Kellermeisters und weiteren Fachkräften 18 Hektar Weinberge rund um Bad

Dürkheim bewirtschaften. Davon sind drei Hektar als Terrassenweingberg angelegt. Dort wird alles per Hand umgesetzt, da keine Mechanisierung möglich ist.

Gute Ernte:
95 000 Liter Wein im Keller

„Wir sind ein normaler Weinbaubetrieb, bloß mit zu betreuenden Mitarbeitern. In den vergangenen Jahren haben wir kontinuierlich unsere Rebflächen vergrößert und bieten Weinbau als Komplettpaket an: von der Produktion an der Rebe

über den Kellerausbau und die Etikettierung bis zum Versand“, sagt Leiter Jan Hock.

Der Verkauf des 2012er-Jahrgangs startet ab Frühjahr 2013 – mit den Rebsorten Riesling, Weiß-, Grau- und Spätburgunder sowie Cabernet Sauvignon. Hock: „Die Ernte war gut im vergangenen Jahr, denn vom 2012er-Jahrgang lagern 95 000 Liter Wein im Keller.“

Weitere Informationen rund um die Lebenshilfe und den Weinanbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim gibt es im Internet unter www.lebenshilfe-duew.de

Sprüche-Ecke

„Was machen Sie in Zukunft?“ hat einmal ein junger Reporter den alten Eisenhower gefragt, als er in Pension ging. Darauf Eisenhower: „Ach, junger Mann, nur keine Hektik. Ich werde erst einmal einen Schaukelstuhl auf die Veranda stellen. Darin werde ich sechs Monate ruhig sitzen. Und dann werde ich ganz langsam anfangen zu schaukeln.“

(Karin Heitkamp, Lebenshilfe Herne)

Die Gewinner der Aktion
Ihre Glücksbringer sind gefragt!



Viele Menschen setzen auf Glücksbringer. Zahlreiche Einsendungen aus ganz NRW sind nach dem Aufruf in Ausgabe 4/2012 in der Redaktion des Lebenshilfe journals eingegangen.

Und die beiden Gewinner je eines USB-Sticks sind: Elke Deckers

aus Düren (Foto: Enkelkind mit Glücksbringer „Hasi“) und Hannelore Sill aus Bad Lippspringe (Foto: die beiden Teddis BLUND). Die USB-Sticks werden in Kürze per Post verschickt.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß wünscht die Lebenshilfe journal-Redaktion!

Lexikon

Emotionale Intelligenz

Da Emotionen starke Auswirkungen auf die Leistung einer Person haben können, rückt neben dem Begriff Intelligenz, der bisher nur auf die „technische“ Leistung abzielte, auch die sogenannte emotionale Intelligenz immer mehr in den Mittelpunkt. Der Erfolg von Führungskräften in Familie und Betrieb beruht zu 90 Prozent auf emotionaler Intelligenz.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des amerikanischen Psychologen Daniel Goleman.

Nicht das Vorhandensein von Gefühlen, sondern der bewusste Umgang mit Emotionen macht also eine hohe emotionale Intelligenz aus. Darüber hinaus zählen hierzu Eigenschaften wie Vertrauenswürdigkeit und Innovationsfreude sowie die Motivationsfähigkeit und das Vermögen, Gefühle und Bedürfnis-

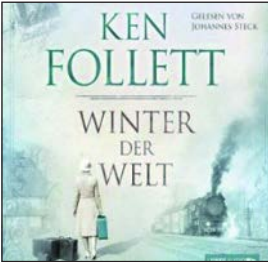
se anderer wahrzunehmen. Dabei werden Befähigungen wie Teamführung, Selbstvertrauen, die Fähigkeit, sich selbst und andere aufzubauen sowie politisches Bewusstsein betrachtet.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband NRW, S. 20) Das Lebenshilfe-Glossar ist für 9,50 Euro (zzgl. Versandkosten und 7% MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Hörbuch- und Literatur-Tipps

Lust auf Lauschen?

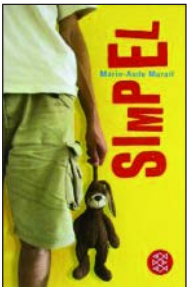
Der Krieg ist vorbei. Doch der Friede ist trügerisch. In Deutschland verspricht der Führer dem Volk eine große Zukunft. In den USA kämpft der Präsident gegen die Folgen der Weltwirtschaftskrise. Der zweite Teil von Ken Folletts großer Jahrhundert-Saga erzählt eine Geschichte von Heldentum und Tragödie, Anpassung und Widerstand, Liebe und Hass. (Quelle: www.buch24.de)



Hörbuch „Winter der Welt“
Von Ken Follett
Verlag: Lübbe Audio
ISBN 978-3-570-13764-2

Lust auf Lesen?

Colbert (17) und sein Bruder Barnabé sind auf der Suche nach einer Wohnung und wollen in eine Studenten-WG ziehen. Eigentlich kein Problem, wenn Barnabé alias Simpel mit seinen 22 Jahren nicht auf der geistigen Entwicklungsstufe eines dreijährigen Kindes wäre. Doch die beiden wollen zusammenbleiben. Eine berührende Geschichte beginnt.



„Simpel“
Von Marie-Aude Murail
Fischer (TB.)
ISBN: 978-3-785-74687-5

Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3



IMPRESSUM SEITE 2–4

- Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- Presserechtlich verantwortlich: Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
- Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise: Beate Rohr-Sobizack
- Redaktion: Verena Weiße, Redakteurin
- Satz und Druck: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- Gesamtauflage: 261 750 Exemplare